

GESUNDHEITSPOLITIK

Hausärzte als Reformgewinner

Nach der Gesundheitsreform in den Niederlanden setzen die Kassen dort noch stärker auf die Hausärzte.

6

Qualitätssicherung kein Problem



Keine Schwierigkeiten mit der Qualitätssicherung haben Ärzte in Nordrhein.

Das beweist der Qualitätsbericht 2005, sagt KV-Vize Dr. Klaus Enderer.

7

MEDIZIN

Compliance bei Osteoporose

Eine Kombipackung macht es den Patienten leicht, während Bisphosphonat-Therapie an Kalzium zu denken.

9

WIRTSCHAFT

Rasches Handeln lohnt sich

Kollegen, denen die Zahlungsunfähigkeit droht, sollten so schnell wie möglich ein Insolvenzverfahren einleiten.

12

Zukunft voller Fragezeichen

Was kommt, wenn die Einzelpraxis geht? Nichts wirklich Gutes, meint Kolumnist Dr. Bernd Alles.

14

PANORAMA

Konfektionsgröße 34 tabu

Spaniens Gesundheitsministerin will die Modebranche ihres Landes für den Kampf gegen Magersucht mobilisieren.

16

ÄRZTE ZEITUNG Postfach 20 02 51
Verlagsgesellschaft mbH 63077 Offenbach

Leser-Service:

Tel.: (06102) 50 60

Fax: (06102) 50 61 77

Redaktion:

Tel.: (06102) 50 60

Fax: (06102) 50 61 77

Verlag:

Tel.: (06102) 50 60

Fax: (06102) 50 61 23

Internet:

E-mail: info@aerztezeitung.de

Web: www.aerztezeitung.de

Paßwort: arztonline

25 B

26091X

ZB MED

angegeben. 50-

wohl in den Klini-

ken als auch in den Praxen stöhnen Kollegen unter der Bürokratie. Hier wie dort sehen sich die Mediziner nicht angemessen bezahlt. „Heutzutage werden Ärzte nur noch als Kostenerzeuger gesehen, weil sie Menschen behandeln, die dadurch älter werden“, faßte Professor Jürgen Schölmerich vom Uniklinikum Regensburg den Är-

lung. Es sei abzu-

sehen, daß in Kli-

niken aus ökonomischen Gründen Stellen wegfielen. Damit würde sich aber auch die Zahl der Weiterbildungsstellen verringern.

Weitere Berichte vom Internistenkongreß in Wiesbaden lesen Sie auf den Seiten 3, 5, 10 und 11

Hat die DDR bei Ärzteausbildung falsch geplant?

BERLIN (hak). Die Vorsitzende des Gesundheitsausschusses Martina Bunge (Die Linke) hat bundesweite Unterstützung beim Kampf gegen die Unterversorgung mit Ärzten in den neuen Bundesländern gefordert.

Daß dort besonders Hausärzte fehlen, sei nicht Schuld von KVen oder Kassen, sondern durch den Mauerbau begründet, schreibt sie in einem Beitrag für die „Ärzte Zeitung“. In den 50er und 60er Jahren seien in der DDR mehr Mediziner ausgebildet worden als eigentlich nötig, so Bunge. Bis 1961 sei diese Rechnung trotzdem aufgegangen, weil „eine nicht unbedeutende Zahl an Ärztinnen und Ärzten ‚in den Westen abgehauen‘ ist“. Danach sei die Zahl der Absolventen im Fach Humanmedizin dann rapide gestiegen – allein im Zeitraum von 1960 bis 1968 hat sie sich von 1025 auf 2255 mehr als verdoppelt. „Heute, gut 40 Jahre nach Studienabschluß, erreichen diese Ärztinnen und Ärzte relativ kompakt das Rentenalter“, so Bunge.

Siehe auch Seite 6

Gentherapie-Patienten schwerer Sepsis ge-

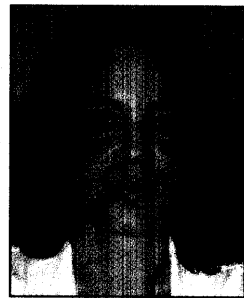
Zwei anderen Patienten der Studie g-

WIESBADEN (nsi). Einer von zwei Patienten mit Chronischer Granulomatose, die – wie berichtet – an der Uniklinik Frankfurt am Main eine Gentherapie erhalten hatten, ist gestorben.

wünschten
pie, aber u
können, m
Untersuch
ten.“ Todes
ganversager

Dem Mann waren im Alter von 26 Jahren Stammzellen entnommen und die Zellen mit Genen für ein funktionsfähiges Enzym, die NADPH-Oxidase, angereichert worden. Am 10. April ist er in der Uniklinik Düsseldorf, seiner Heimatstadt, gestorben. Das hat Studienleiter Professor Dieter Hoelzer von der Uniklinik Frankfurt am Main beim Internistenkongreß berichtet.

„Der Tod war für uns ein Schock“, sagten Hoelzer und die behandelnde Ärztin Dr. Marion Ott zur „Ärzte Zeitung“. „Im Moment sieht es nicht so aus, als gebe es einen Zusammenhang mit uner-



Dr. Marion Ott: Wir müssen genaue Untersuchungsergebnisse abwarten. Foto: nsi

Zeit kein Be
therapie nic
Professor Kl
gen, Vorsitz
Somatische
Bundesärzte
Siehe auch